



einem sehenden Empfinden gedenkt man der dämmerigen Abendstunden, als man als Kind vor den erleuchteten Scheiben der schönen Schaufenster stand voller Ahnen und Wünschen. Man denkt an jene Abende zurück, wo sich die Kinder um den Märchenerzähler scharten, um mit ihm durch bunte Länder zu wandern, in denen Zwerge und verzauberte Prinzessinnen wohnten, und wo tapfere Ritter und schöne Prinzen ein heldenhaftes Dasein führten. Bald werden wir den Duft der Tannen in den Straßen spüren, und überall in den Läden wird das Auge den glitzernden Glitter finden, der dazu bestimmt ist, den Weihnachtsbaum zu zieren.

**Großnaundorf.** (Sitzung der Verbandsschul-Körperchaften) Am 14. November fand nach ergangener Einladung in Zimmer 3 der hiesigen Schule eine Sitzung der Verbandsschul-Körperchaften für die Berufsschule unter Vorsitz des Schulleiters Martin statt, die von Zuhörern aller Bevölkerungsklassen zahlreich besucht war. Im ersten Punkt der Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß die Rechnung über die Erstellung der Lehrpläne von den in der letzten Sitzung beantragten Vertretern der Verbandsgemeinden geprüft, für richtig befunden und mit einer kleinen Anhangrechnung über den Ankauf weiterer Inventarstücke vom Vorsitzenden an das Bezirksschulamt Kamenz zur Weitergabe an das Volkshilfungsministerium zwecks Erlangung des in Aussicht gestellten Untofenszuschusses eingereicht worden sei. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß nach den bisher gepflogenen Verhandlungen der beiden Vorsitzenden der Verbandsschul-Körperchaften mit den Vertretern der Firma Singer AG. diese zur heutigen Sitzung informationsweise gezogen worden sind. Die Herren Thomas und Walsch werden der Versammlung vorgeföhrt und mit der Befugnis ausgestattet, zur Nähmaschinenfrage zu sprechen. Nach einer ausführlichen Erläuterung des Vorsitzenden über den Stand der Angelegenheit erhält hierauf Herr Vertreter Thomas das Wort und legt den Standpunkt der Firma Singer dar, dabei empfehlend, man möge zu einem bedeutend herabgesetzten Preis wenigstens soviel Nähmaschinen käuflich erwerben, wie sie nach der Zahl der Schüler unbedingt notwendig sei. In Anlehnung an den in der vorigen Sitzung gefassten Beschluß, wonach die Verbandsschul-Körperchaften nicht gewillt sind, die Nähmaschinen zu kaufen und die abmontierten Klappen käuflich zu übernehmen, wurde auch in der gegenwärtigen Sitzung wieder so beschloffen. Ein Wunsch eines Vertreters, wenigstens einige Maschinen teilweise weiterhin der Verbandsschule zur Verfügung zu stellen, blieb infolge dessen von den anwesenden Vertretern der Firma Singer unbeantwortet. Es wird also voraussichtlich die Abholung der Singer-Nähmaschinen durch die Fabrik stattfinden und die Gemeinden Kleinbittmannsdorf und Mittelbach haben demzufolge je eine Nähmaschine für die Berufsschule Großnaundorf zu stellen. Mit verschiedenen Anfragen über den Betrieb der Lehrpläne trat man in den 3. Verhandlungspunkt der Tagesordnung ein. Einer Anfrage des Bürgermeisters Bergmann, Hüttenberg, nachgehend, wird die Herstellung von Speisen und Backwerk aller Art für andere Personen und Familien für unstatthaft erklärt, nur den Schülern soll es gestattet sein, zu Verzwecken aus mitgebrachtem Rogg und Backmaterial Speisen für eigenen Bedarf in der Kuchenschule herzustellen. Desgleichen beschließt man, für den Fall, daß beim regulären Lehrplänebetrieb Reste vorhanden sind, solche an wirtschaftlich Bedürftige kostenlos abzugeben. Eine recht heikle Angelegenheit war ferner die vorgeschriebene Abhaltung des Turnunterrichtes während der Wintermonate ohne schützenden Turnraum (Turnsaal oder Turnhalle). Man beschließt, in den Saal des oberen Gasthofes den Turnbetrieb während der Wintermonate zu verlegen. Letzten Endes werden die Inventarverzeichnisse der Versammlung vorgelegt, in dasselbe sollen noch die Anschaffungspreise für die einzelnen Gegenstände eingetragen werden.

**Bischsberg.** (Wildschweinjagd im Taucherwald.) Der „Sächsischer Erzähler“ schreibt: Unsere Lejer werden unglücklich den Kopf schütteln und sagen, es sei doch noch nicht der 1. April. Aber es stimmt, denn über das Ergebnis der am 13. November im Taucherwald abgehaltenen Jagd wird uns von glaubwürdiger Seite berichtet: 14 Hasen, 4 Kaninchen, 6 Fasanen und — 1 Wildschwein. Als uns dieses merkwürdige Jagdergebnis mitgeteilt wurde, glaubten wir auch erst an Jägerlatschen. Aber wie wir auf unsere Erkundigungen hören, ist tatsächlich ein Wildschwein geschossen worden. Der Jagdpächter, der sich einmal den Luxus einer Wildschweinjagd gestatten wollte, hatte aus dem Bestand des Moritzburger Parks ein junges Exemplar gekauft und es am Tage der Jagd im Taucherwald ausgesetzt. Weidmannsheil!

**Radeberg.** (Geflügel-Ausstellung) Der Geflügelzüchterverein Radeberg u. Umg. veranstaltet in der Zeit vom 29. November bis 1. Dezember seine 30. Geflügel-Ausstellung. Altbewährte Preisrichter sind gewonnen worden. Die Pflege der Tiere ruht in guten Händen, sodaß die Besichtigung der Schau nur empfohlen werden kann. Näheres siehe Inserat.

**Schmiebefels.** (Mehrere Klisse) verursachten hier erheblichen Schaden. Seit längerer Zeit haben sie manchen Geflügelstall beunruhigt. Gegen 19 Hühner, 13 junge Hühner und 40 kleine Hühner, dazu 3 junge Gänse, dürften auf das Konto der Räuber kommen. Auch Tauben schläge scheinen berührt zu sein. Sicher ist aber die Gefahr vorüber, denn Herr Gutbesitzer Martin Heber hat bereits vier Klisse in kurzer Zeit gefangen. Der erste war ein besonders starkes Tier. Ein fünfter Altis ließ nur einige Krallen in der Falle zurück.

**Freiberg.** (Zu dem Leichenfund in Muldenhütten.) Zu dem Leichenfund in Muldenhütten teilt die Kriminalpolizei mit, daß die Differenzen bei dem Konsumverein in Blauen durch den durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Häßlich selbst aufgedeckt worden waren. Es wurde angenommen, daß es sich um einen Rechenfehler handele. Als Häßlich den Fehler nicht fand, nahm er es sich so zu Herzen, daß er Selbstmord verübte. In einem Brief an den Vorstand des Konsumvereins Blauen teilte er mit, daß er aus dem Leben scheidet, weil er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei.

**Zwidau.** (Sittliche Verfehlungen von Polizeioffizieren) Auf eine Strafanzeige hin wurde ein zulezt bei der Polizeidirektion in Zwidau Dienst verrichtender Polizeioberleutnant festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden zugeführt. Er steht unter dem Verdacht, vor längerer Zeit, während er dem Polizeipräsidenten Dresden zugeteilt war, an einem jungen Mädchen sich sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht zu haben. In diese Angelegenheit sind inzwischen noch weitere vier Polizeioffiziere mit hineingezogen worden. Auch deren Zuführung zur Staatsanwaltschaft Dresden war erfolgt. Nach der richterlichen Vernehmung sind die so schwer beschuldigten Polizeioffiziere wieder zur Entlassung gekommen. Die Unter-

suchung dauert noch fort. In welchem Umfange noch der gehegte Verdacht bestätigt wird, wird bald festgestellt sein.

**Chemnitz.** (Überfall auf ein Mädchen.) Auf Flur Erschlag wurde auf einem nach Reichenhain zu führenden Feldwege eine von ihrer Arbeitsstätte in Einfiedel kommende Arbeiterin von einem unbekannten Manne überfallen und zu Boden geworfen. Der Rohling versuchte, ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben. Trotzdem er dem Mädchen wiederholt den Mund zugehalten hat, ist es der Überfallenen doch gelungen, mehrere Male nach Hilfe zu schreien, worauf der Täter von seinem Vorhaben ablassen und die Flucht ergriffen hat. Als sich die Überfallene von ihrem Schrecken erholt hatte, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß der Täter ihre Aktenmappe geraubt hatte. Der Täter ist etwa 25 bis 30 Jahre alt.

**Chemnitz.** (Festnahme eines Diebes.) In der letzten Zeit ist hier ein Dieb aufgetreten, dessen Spezialität darin bestand, Gegenstände aus Autos zu stehlen, die unbeaufsichtigt auf der Straße standen. Nunmehr ist es gelungen, den Täter festzunehmen. Es ist der schon mehrmals vorbestrafte und jetzt wieder stechbrieflich gesuchte beschäftigungslose 22 Jahre alte Drogist Erwald S. Er ist geständig, Garderobensstücke aus Autos und auch Fahrräder von der Straße weg gestohlen und diese Sachen verkauft bzw. verpfändet zu haben.

**Annaberg.** (Kommunistische Ausschreitungen.) Mehrere hundert Jungkommunisten demonstrieren auf dem Marktplatz und in den Straßen Annabergs, wobei es an mehreren Stellen zu Tätlichkeiten gegen Passanten kam. Ein überfallkommando der Landespolizei machte dem Treiben ein Ende.

### Unverantwortliche Politisierung der Jugend.

Schwere Ausschreitungen im Erziehungsheim der Stadt Leipzig.

**Leipzig.** In der am 15. November abgehaltenen Sitzung des Rates der Stadt Leipzig wurde mitgeteilt, daß erneut schwere Ausschreitungen im städtischen Erziehungsheim „Fregepfist“, und zwar nachts, stattgefunden haben. Bei diesen Ausschreitungen ließen sich zehn bis zwölf Jungen schwere Sachbeschädigungen zuschulden kommen. Es wurden Fenstergehäusen zertrümmert, Einrichtungsgegenstände zertrümmert und Lichtleitungen zerschnitten. Außerdem wurde der Versuch unternommen, Matragen in Brand zu stecken. Die Anfallleitung sah sich gezwungen, polizeiliche Hilfe herbeizurufen. Sechs der Hauptbeteiligten ergriffen die Flucht, vier andere konnten festgenommen werden.

Bemerkenswert ist, daß bei den Vernehmungen zugegeben wurde, daß auch die Telefonleitungen zerschnitten werden sollten. Offenbar hängen diese Ausschreitungen, wie der Rat der Stadt mittelt, damit zusammen, daß am Tage zuvor eine Verbindung der Jüglinge nach außen zustande gekommen ist, und zwar in Form einer besonderen Zeitung „Der Fregepfist-Jügling“. Es wurde auch eine Reihe von Aufnahmefähigkeiten für den kommunistischen Jugendverband beschlagahmt, die zum Teil bereits ausgefüllt waren. Die Zeitschrift bezeichnet als ihren Zweck, „den Haß zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten fortzuentwickeln und ihn in einen organisierten Kampf gegen den ganzen kapitalistischen Staat überzuführen“. Die Jüglinge des Fregepfistes werden in der Zeitschrift schließlich aufgefordert, sich gegen die Anstalt aufzulehnen und durch Berichte aus der Anstalt die Zeitung zu unterstützen.

### Neuer deutscher Schritt in Paris.

Anschneiden der Saarfrage. Paris. Der französische Außenminister Briand und der deutsche Botschafter in Paris v. Hoersch bei einer erneuten Unterredung vor allem über die Saarverhandlungen gesprochen, die bereits am 28. Oktober beginnen sollten und wegen der französischen Regierungskrise vertagt werden mußten. Es sei wahrscheinlich, daß die Saarbesprechungen zwischen den Sachverständigen der beiden Länder in ein paar Tagen in Angriff genommen werden könnten.

Der Termin des Beginns der Saarverhandlungen ist deshalb von großer Bedeutung, weil die Saarverhandlungen der zweiten Haager Konferenz vorangehen müssen. Das ist insbesondere die Forderung des Zentrums. Kommen Saarverhandlungen nicht zu einem günstigen Abschluß, so kann es auch nach der Stellung des Zentrums im Reichstag nicht im Januar schon zu Verhandlungen über die Ratifizierung des Young-Planes kommen.

Interessant ist im übrigen, daß die bulgarische Delegation in Paris bei den Ausfüherverhandlungen die Regelung der bulgarischen Reparationsverpflichtungen abgelehnt hat. Bulgarien hat erklärt, daß es überhaupt keine Reparationen mehr zahlen könne. Die bulgarische Regierung gedenke keine Verträge mehr zu unterzeichnen, die sie nicht innehalten könne. In Bulgarien haben große Protestkundgebungen gegen die bulgarischen Reparationszahlungen stattgefunden.

### Ja oder Nein?

Wie wird sich das Zentrum zum Young-Plan stellen? Trier. Auf einer Zentrumsversammlung in Trier sprach Prälat Dr. Kaas und führte u. a. aus, daß die deutsche Außenpolitik vor Entscheidungen stehe, die alles in den Schatten stellten, was seit den furchtbaren Tagen der Versailleser Friedenskonferenz Deutschland bechieden wurde.

„Solange wir noch nicht wissen“, sagte Prälat Kaas, „unter welchen Bedingungen die Haager Konferenz auszugehen wird, solange wir nicht klar sehen, welches das Schicksal der deutschen Saar sein soll, solange die Gegenseite sich noch in Schweigen hüllt und von uns Vorschläge erwartet, tann ich als verantwortlicher Führer der Zentrumsparlei, die Vermöge ihrer Sittlichkeitstellung im Parlament das Ja oder Nein in ihren Händen hält, heute schon nach der einen oder anderen Seite keine definitive Entscheidung fällen.“

### Nach der Annahme des Young-Plans

fordert v. Kardorff Umbildung der Reichsregierung. Paris. Der „Excelsior“ gibt eine Unterredung wieder, die sein Berliner Berichterstatter mit dem Vizepräsidenten

des Reichstages, dem Volksparteiler v. Kardorff, hatte. Wenn die Mehrheit des deutschen Volkes die bisherige Außenpolitik billigt, so gelte dies nicht der Zusammenfassung der gegenwärtigen Regierung. Er halte es für möglich, daß Deutschland nach der Annahme des Young-Planes eine entschlossene Regierung haben werde. Dies sei um so notwendiger, als in Deutschland trotz der Vorteile, die der Young-Plan bringe,

die Finanzlage des Reiches sehr angespannt bleibe. Die Steuern seien dank der sozialistischen Regierung geradezu erdrückend, und er wünsche eine gemäßigtere Regierung. Die schweren Aufgaben, vor die Deutschland zur Erfüllung des Young-Planes gestellt sei, seien um so schwieriger zu lösen, als die Finanzpolitik der sozialistischen Regierung unergänglich werde. Doch auch vom Standpunkt des Auslands aus gesehen, sei eine Aenderung des Kabinetts zu wünschen. Die Regierung habe sich bisher auf allen Gebieten als verschwenderrisch gezeigt und habe durch die Einführung der Gehege für die Arbeiter und die Arbeitslosen-Unterstützung die Lage nur noch verschlimmert.

### Noch keine Veröffentlichung des deutsch-polnischen Vertrages.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist beabsichtigt, den Vertrag mit Polen vorläufig noch nicht, sondern erst später im Zusammenhang mit dem Young-Plan, zu veröffentlichen.

### „Geistiger Unterbau der Landwirtschaft.“

Eröffnung der oberschlesischen Bauern-Volkshochschule in Reife.

Reife. Bei der Eröffnung der Bauern-Volkshochschule hielt der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte: Unsere Fachschulen, die zu einer Zeit entstanden, in der — angesichts der herrschenden Verhältnisse in der Volks- und Weltwirtschaft — eine Besserung der Lage der Landwirtschaft lediglich durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, also durch Verbesserung der Produktionstechnik möglich war, haben diese ihr Lehrziel der technischen Durchbildung des bäuerlichen Nachwuchses naturgemäß auch mit in die Nachkriegszeit übernommen.

Zur wirtschaftlichen Not kommt eine seelische und geistige Not.

Da türmt sich groß und verantwortungsschwer die hohe Aufgabe der Bauernhochschule auf: Im ständigen rauschenden Strudel des national- und weltwirtschaftlichen Geschehens muß sie den Bauer verantwortungsbewußt Einblick nehmen lassen in das komplizierte Räuberwerk der Wirtschaft. Sie muß ihm den Platz in der Volkswirtschaft, anweisen, der ihm auf Grund seiner physischen, soziologischen und kulturellen Bedeutung zukommt. Die Bauernhochschule schafft den geistigen Unterbau für die wirtschaftliche Umstellung in der Landwirtschaft, deren Durchführung Sache der Fachschule ist.

### Vorstand der „Konfordia“ von der Escheka verhaftet.

Die oberste Behörde der Escheka hat, wie aus Moskau gemeldet wird, den Vorstand der Gesellschaft „Konfordia“ verhaftet. Es handelt sich um eine Gesellschaft, die im Kaukasus landwirtschaftliche Geschäfte betreibt, und an der auch deutschstämmige Russen beteiligt sind. Der „Konfordia“ gehören etwa 2000 deutsche Winzer aus dem Kaukasus an. Die Gesellschaft, die schon vor dem Kriege eine Rolle spielte, hat sich mit Hilfe von deutschen Mitteln nach dem Kriege wieder gebildet. Der Vorstand, der aus 15 Personen besteht, ist schon mehrfach verbotener Geschäfte mit dem Ausland beschuldigt und verhaftet gewesen. Die russische Regierung hat offenbar die Absicht, diese an sich sehr erfolgreiche Gesellschaft zu liquidieren und geht dabei auf dem üblichen Wege mit falschen Beschuldigungen vor.

### Hoover beruft eine amerikanische Wirtschaftskonferenz ein.

Zur Befestigung der amerikanischen Wirtschaft.

Washington. Der amerikanische Staatspräsident Hoover forderte die Führer der amerikanischen Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiter auf, mit den Vertretern der amerikanischen Regierung eine Tagung abzuhalten, um geeignete Maßnahmen zur Förderung der Geschäftstätigkeit und Belebung der Wirtschaft auszuarbeiten.

Hoover sah sich zu seinem Vorgehen veranlaßt angesichts der bedrohlichen Folgen der Vorgänge an der New-Yorker Börse auf die gesamte Wirtschaft. Die Wirtschaft gebrauche neue Anregungen.

Infolge der Spekulationsperiode sei das Kapital zur Börse abgewandert,

und notwendige Arbeiten seien dadurch verzögert worden. Das Nachholen dieser Arbeiten im Bauwesen bei der Eisenbahn, im Schiffsbau und bei anderen öffentlichen Aufträgen stelle eine mächtige Reserve dar, die jetzt herangezogen werden könne. Das Hauptziel der Konferenz müsse die Vermeidung größerer Arbeiterentlassungen, die der Börsekrach normalerweise im Gefolge hat, sein. Daneben weist Hoover darauf hin, daß eine erhebliche Ausfuhr angestrebt werden müsse.

### Die Wahrheit setzt sich durch.

London. In der Stadt Reading bei London wird in dieser Woche der deutsche Kapitänleutnant a. D. Sashagen einen Vortrag über seine Kriegserlebnisse halten. Er war Kommandant des U-Boots „U 62“ und versenkte den englischen Bootjäger „Q 12“. Er nahm den englischen Kapitän Norman Lewis gefangen, der drei Wochen lang an einer Kreuzfahrt des U-Bootes unfreiwilligerweise teilnehmen mußte. Kapitän Lewis hat den deutschen U-Bootkommandanten nun zu dem Vortrag eingeladen, und aus dem Einladungs schreiben geht hervor, mit welcher Ritterlichkeit die deutsche Armee und die deutsche Marine den Krieg geführt haben.



In dem Schreiben heißt es u. a.: „Ich bin allezeit sehr dankbar gewesen für die Behandlung, welche ich durch den Kommandanten und seine Offiziere erfuhr... Ich habe schon so lange gewünscht, meine Dankbarkeit dem Kommandanten des deutschen U-Bootes auszusprechen... Ich habe nebenbei ein gut Teil meiner Tätigkeit als öffentlicher Redner dazu verwendet, dem englischen Publikum zu zeigen, daß Deutschland, für welches ich eine große Bewunderung hege, nicht das Land ist, zu dem die Kriegspropaganda es zu machen versucht hat. Gen. Commander N. Lewis R. N.“

### Aus aller Welt. Neue Rätsel in Düsseldorf.

**„Ich bin verloren, Sellmut.“**  
Düsseldorf. Die Geheimnisse um die Düsseldorf-Mordtaten und die Möglichkeit, daß die nächsten Stunden die Aufdeckung neuer Verbrechen bringen, hat die Erregung der Düsseldorf-Bevölkerung maßlos gesteigert. Nachdem am Freitag die nach der vom Mörder zweifellos selbst verfertigten und veränderten Skizze bei Pappendell vergrabene Leiche gefunden worden ist, gingen bei den verschiedenen Düsseldorf-Zeitungen neue Skizzen ein. Auf der einen teilt der Schreiber mit, daß er wieder nach Düsseldorf zurückgekehrt sei, und in einem Plan wird mitgeteilt, daß bei Gerresheim

ein weiteres Opfer vergraben liege.  
Als am Freitagabend das Verschwinden eines neunjährigen Schülers aus Düsseldorf-Gerresheim gemeldet wurde, begann sofort eine eingehende Durchsuchung des Geländes, ohne daß der Junge bisher gefunden werden konnte. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß sich der Schüler bewußt aus dem Elternhaus entfernt hat, denn inzwischen soll bei den Eltern eine Postkarte mit der Aufschrift eingegangen sein: „Ich bin verloren, Sellmut.“ Es ist kaum anzunehmen, daß der Junge bei einem Verbrechen noch Gelegenheit gehabt hätte, eine Karte zu schreiben. Die Möglichkeit eines weiteren Verbrechens in der Gegend von Gerresheim scheint dadurch möglich, daß im Brombergestrüpp ein blutgetränktes Damenhemd gefunden worden ist.

Inzwischen haben die Nachforschungen ergeben, daß es sich bei dem Papier, das der Mörder oder seine Mitwisser für die Lagepläne verwendeten, um ein für eine besondere Rotationsmaschine bestimmtes Format handelt, das nur noch vereinzelt im Betrieb ist. Es wurde inzwischen festgestellt, daß eine solche Maschine in Düsseldorf selbst nicht läuft. Immerhin dürfte es nicht allzu schwierig sein, festzustellen, wo in letzter Zeit eine solche Maschine aufgestellt wurde. Nach dem Gutachten von Graphologen handelt es sich bei dem Briefschreiber um einen in geistiger Beziehung stark pathologischen Mann. Allerdings ist der Verfasser des Lageplans von Pappendell und der Schreiber der letzten Karten an die Zeitungen kaum ein und dieselbe Person.

**Der neunjährige Düsseldorf-Junge wiedergefunden.**  
Düsseldorf. Die Gerüchte, die das Verschwinden eines neunjährigen Schülers aus dem Stadtteil Gerresheim mit einem neuen Verbrechen in Zusammenhang brachten, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Junge war anscheinend aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhaus

weggelaufen. Er wurde am Sonnabend in Wülfrath von der Polizei aufgegriffen, die sofort die Eltern benachrichtigte. Die Öffnung der Leiche der Maria Hahn, die schon drei Monate in der Erde gelegen hat, ergab, daß der Tod infolge Verblutung durch mehrere Herzschläge eingetreten ist. Der Mörder hatte seinem Opfer nicht weniger als 20 Stiche beigebracht.

### Berliner Bürgermeister Kohl vor dem Staatsanwalt.

Berlin. In Moabit wurden der Diplomat Kaufmann Kuding, der zur Zeit beim Finanzamt Berlin-Mitte beschäftigt ist, der Bürgermeister Kohl vom Bezirksamt Köpenick und der frühere Protokollist beim Anschlagungsamt, Liebert, unter dem Verdacht der Bestechung bzw. der Untreue vernommen.

### Schwerer Autounfall bei der Wahlpropaganda.

Berlin. In Berlin-Lankwitz ereignete sich ein schwerer Autounfall. Zwei Lastautos, eines mit Kommunisten, das andere mit Sozialdemokraten besetzt, die beim Vorbeifahren einander anpöbelten, begegneten sich. Als die Kommunisten während dieser Pöbeleien, gerade in dem Augenblick, als das Lastauto um die Ecke bog, auf eine Seite des Wagens traten brach die eine Seitenwand infolge der Ueberladung, und sämtliche Kommunisten stürzten auf das Straßenpflaster. Drei von ihnen wurden schwer verletzt.

### Großfeuer im Eisenacher Kongresssaal.

Eisenach. Im großen Kongresssaal des Kurhotels in Eisenach brach ein Brand aus. Infolge des besonnenen Eingreifens des Pächters, der den Brand den Gästen gegenüber als eine unbedeutende Angelegenheit bezeichnete, verließen alle Teilnehmer in Ruhe den Raum. Kurz darauf stürzte unter mächtigem Getöse zunächst der große Kronleuchter, sodann die ganze Decke herab, ohne daß jemand zu Schaden kam. Der Saal brannte binnen kurzem völlig aus.

### Sittlichkeitsverbrechen in Breslau.

Breslau. Die 44jährige Ehefrau des Reisenden Bartisch trat am Freitagabend, nachdem sie in Breslau größere Einkäufe erledigt hatte, mit der Bahn die Heimfahrt nach Johnsbach (Schlesien) an. Sie stieg in Frankenberg aus und ging an eine bestimmte Stelle an der Reife, wo sie von Bekannten mit dem Boot abgeholt werden sollte. Als der Bekannte mit dem Boot erschien, um sie überzulegen, fand er Frau Bartisch nicht vor. Erst später fand man die Vermisste unter einem Gebüsch als Leiche auf. Während Frau Bartisch am Ufer auf das Boot gewartet hatte, wurde sie von einem Verbrecher überfallen und erwürgt. Der Täter hat vorher ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt.

### Zahlungseinstellung bei einem Liegnitzer Bankhaus.

Liegnitz. Das seit 1814 bestehende Bankhaus R. G. Prausnitzer Nachfolger in Liegnitz hat seine Zahlungen eingestellt. In den letzten Tagen geführte Verhandlungen mit der Kommunalbank in Liegnitz sowie mit der Zentralbank Schlesiens über eine stille Liquidierung der Firma Prausnitzer sind gescheitert.

Ein Anschlag auf Marschall Schanghueliang verhielt. Die politische Polizei in Mukden verhaftete sieben chinesische Kommunisten, die aus Mostau gekommen sein sollen, um einen Anschlag auf Marschall Schanghueliang zu verüben. Man fand bei den Verhafteten eine Menge verschiedener Sprengstoffe und Waffen.

Beim Tunnelbau verunglückt. Beim Bau der Wasserkrastanlage in Cismona Belluno (Italien) ereignete sich ein schweres Unglück. In einem Tunnelschacht stießen vier Arbeiter mit dem Gesteinbohrer auf eine Dynamitpatrone, die von einer früheren Sprengung noch zurückgeblieben war. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion. Ein Teil des Schachtes stürzte ein, und die Erdmassen begruben die vier Arbeiter unter sich. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden, die drei anderen in hoffnungslosem Zustande.

Die Männer sind fast alle fürchtbar egoistisch, meint Pola Negri. Die Filmschauspielerin Pola Negri ist aus Amerika in Le Havre eingetroffen und erklärte dort Pressevertretern, daß sie Prinz Divani noch immer liebe. Die Scheidung sei zwar sehr schmerzlich, aber die einzige Lösung für Menschen, die nicht friedfertig zusammenleben können. Die Männer seien fast alle fürchtbar egoistisch, nehmen alles und geben nichts.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 18. November

Wahltrieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Vermerk	
238	A. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	58-61	108			
		1. Junge	60-64	100			
		2. Ältere					
		b) sonstige vollfleischige	42-47	89		schlecht	
257	B. Ochsen	a) fleischige					
		d) Holsteiner Weiberrinder					
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57-60	100			
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49-55	95		schlecht	
425	C. Kühe	c) fleischige	44-47	88			
		d) gering gemästete					
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-52	91			
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40-45	82		schlecht	
67	D. Färsen (Kalb.)	a) fleischige	30-35	70			
		d) gering gemästete	24-29	70			
		a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	55-60	105		schlecht	
		b) sonstige vollfleischige	46-52	91			
20	E. Ferkel	mäßig gemästetes Jungvieh	44-46	112			
645	II. Rinder	a) Doppelländer, beste Maß					
		b) beste Maß- und Ganghäcker	83-89	139			
		c) mittlere Maß- und Ganghäcker	73-80	128		mittel	
		d) geringe Rinder	62-70	120			
		e) geringste Rinder					
687	III. Schafe	a) beste Maßkammer und jüngere Maßkammer	64-71	135			
		b) mittl. Maßkammer, alt. Maßkammer und ungemästete Schafe	52-60	120		schlecht	
		c) fleischiges Schafvieh	42-50	114			
		d) gering gemästete Schafe und Lämmer	35-40	99			
3352	IV. Schweine	a) Fleischschweine über 300 Pfund	87-88	109			
		b) Vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	86-87	111			
		c) Vollfleischige von 200-240 Pfund	84-85	113			
		d) Vollfleischige von 160-200 Pfund	82-83	114		langsam	
		e) fleischige von 120-160 Pfund					
		f) fleischige unter 120 Pfund					
5791		g) Sauen	77-81	105			



## Neues von der Mode

### Tanzkleider für die jungen Mädchen

Die Tanzkleider sind in diesem Jahr im allgemeinen so kompliziert in ihrer Verarbeitung, so reich und kostbar in ihrer Gesamtwirkung, daß sie für unsere ganz jungen Mädchen absolut ungeeignet sind. Schuld daran sind auch die langen, oft bis zu den Knöcheln reichenden Zipfelröcke, die, so leidenschaftlich sie auch sind, leicht unjugendlich wirken. Den jungen Mädchen ist deshalb eine eigene Tanzkleidung gebracht. Das wichtigste an diesen Kleidern, das, was sie eben von den anderen Tanzkleidern unterscheidet, ist der ganz oder fast rund gearbeitete, mäßig kurze Rock. Natürlich sind diese Röcke alle weit, glatt geschnitten und volantschmückt. Diese prächtige Verarbeitung ergibt sich aus den sehr zarten Stoffen, die in einer knapperen Anwendung ihren Reiz verlieren würden! In Stoffen steht allerlei zur Verfügung, Seide, Crêpe de Chine, Georgette, Tüll und Velours-Chiffon, alles schöne, schmiegsame Gewebe, die sich leicht verarbeiten lassen. Von den vielen Modifarben kommen für die jungen Mädchen natürlich nur die hellsten und zartesten in Frage: Rosa, Blau, Grün, Gelb und viel Weiß. Etwas Spitze, eine breite Schärpe mit voller Schleife, eine Blüte, vielleicht auch eine blühende Straußnalle oder ein gesticktes Motiv, das genügt, um diese Jungmädchenkleider elegant auszustatten. — Die Modelle auf unserer Abbildung sind in ihrer Wirkung so hübsch, daß sie den jungen Mädchen bestimmt gefallen werden! Darum: schnell Stoff und Schnitt gekauft! Denn jedes junge Mädchen wird ein selbstgearbeitetes Tanzkleid mit besonderem Stolz tragen! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. U. R.



G 1867 Ballkleid aus rosa Crêpe de Chine für junge Mädchen. Einfacher Einfaß bildet den Abschluß der beiden Gürtelvolants. Zwei Blüten in Rot beleben das Modell. Lyon-Schnitt, Größe 42 (Großer Schnitt)

G 1867

G 1868

G 1868 Aus delikatauem Taft ist das hübsche Ballkleid für junge Mädchen gearbeitet. Schmale Volants bilden die Garnierung des gereizten Rockes. Breiter Bandgürtel mit Schleife. Auf der linken Schulter Schleppe mit langem Schalenende. Lyon-Schnitt, Größe 42 (Großer Schnitt)

G 1869 Einfaches, sehr liebliches Tanzkleid aus graublauer Crêpe de Chine, für junge Mädchen geeignet. Der engen Hüftweite ist ein Glodenrock angelegt, dessen Garnierung aus schmalen Wisperflügelchen aus gelbem Crêpe de Chine gebildet ist. Lyon-Schnitt, Größe 42 (Großer Schnitt)

G 1869

G 1867

G 1861 Tanzkleid aus rosa Georgette für junge Mädchen. Eleganter, in Gloden ausfallender Rock verleiht dem Modell eine schöne Spätsommerstimmung, die auch den Faltenstreifen über dem Gürtel betont. Lyon-Schnitt, Gr. 40 (Großer Schnitt)



## Olympia-Theater

Bußtag 5, 7, 9 Uhr, Donnerstag 8 Uhr  
**Der große Erfolgsfilm!**

# Es flüstert die Nacht...

In den Hauptrollen:  
**Lil Dagover — Hans Stüwe**

Das ewige Lied von Liebesleid und Liebeslust. Fesselnde, dramatische Handlung auf dem Hintergrund herrlicher Pußta-Landschaft.

Berliner Morgenpost 8./9. 29 schreibt: »Ein Filmabend reinen Genusses, den man nicht sobald vergißt...«

### Von der Rohwurst. Naturaufnahme.

NB. Da der Film als einer der schönsten Filme gilt, spiele ich am Bußtag eine Vorstellung mehr als sonst und bitte die Anfangszeiten zu beachten  
Der Besitzer

## Geflügelzüchterver. Radeberg u. U.

29. Nov. bis 1. Dezbr.  
**30. allg. Geflügel-Ausstellung**  
im Schützenhaus

Meldeformulare durch D. t. o. Thomas Möbelhaus, Radeberg, Oberstr. 10  
Meldeeschluß 20. November. Telefon 1082

# Gänse Pfund 1.40

Hasen im Fell	Pfund	1.30
Rotkraut	Pfund	.12
Weißkraut	3 Pfund	.20
Möhren	3 Pfund	.20
Zwiebeln	Pfund	.10
Zwiebelreihen	Stück	.55
Bananen	Pfund	.45
Datteln	1/2 Pfund	.20
Erdnüsse	Pfund	.45
Walnüsse	Pfund	.80
Haselnüsse	Pfund	.80
Paranüsse	Pfund	.80
Knackmandeln	Pfund	1.20
Cocornüsse, große	Stück	.45
Rein. Bienenhonig Glas	1/2 Pfd.	.75
Großgelbe Zitronen	Stück	.10
Goldparmänen	Pfund	.25
Musäpfel	Pfund	.10
Frisch. Schellfisch	Pfund	.45
Frische grüne Heringe	"	.30
Marinierte Heringe	Stück	.22

## Arthur Nitzsche, Hauptmarkt 3

bis 2. Dezember **tadellose Nähmaschinen** Ober- tell von 35 RM an. Unterteil für Fußbetrieb kann be- schaft werden. — Besichtigung jeden Montag von 12 bis 1 Uhr im Fabrikgebäude

**Verkaufe**

**Arth. Feilgenhauer** Eingang im Hofe Albr.straße

# Gift!!

gegen Ratten und Mäuse

**Mohrendrogerie Felix Herberg**

**Feischen Schellfisch ungefalz. Heringe** sowie frisch. Räucherwaren empfiehlt

**Curt Opitz**

Schöne weiße **Gänsefedern** mit sämtl. Daunen empfiehlt à Pfund 5.20 RM.

**Moritz Kunath, Brettnig**

**Blutfeischen Schellfisch** (kopf- los)

**Fischfilet** (braisfertig) empfiehlt

**Rich. Selter Nachflg.** Ruf 129

**Lose der Altershilfe** Ziehung am 2. und 3. Dezember empfiehlt **Max Greubig**

## Bildbilder - Vortrag!

in Niedersteina, Gasth. Vergißweinnacht Dienst- tag, d. 19. Nov. abds. 8 Uhr

Thema:  
**Die Not der Völker und ihre Ursache**

Redn. **D. Krause, Kamenz**  
Eintritt frei!

## VORTRAG

Obersteina, Gasth. gold.Krone  
Mittwoch, d. 20. Nov., abds. 8 Uhr

Thema:  
**„Wo sind unsere Toten?“**

Redner: **O. Krause, Kamenz**

## EINTRITT FREI!

Frisch eingetroffen:  
**Schellfisch, Goldbarsch** — koplos —  
**la Fischfilet**  
**la ungefalz. Heringe** bei **Hermann Führich** Ruf Nr. 284

**Schellfisch - Fischfilet** empfiehlt **Greubig**

## Mazedonien ein Brandherd Europas.

Originalbericht für unsere Zeitung von **Heinz Hell.**

Flug über die Gebirgsriesen Mittelalbaniens. — Der gestörte Klosterfrieden. — Feierliche Messe im Kloster Sveti Naum. — Im Expresszug durch das Land des Tabaks.

Monastir, Anfang November 1929.

Länger als ursprünglich beabsichtigt hatte ich mich in Albanien aufgehalten, ohne sonderlich viel darüber nachzu- denken, auf welche Art und Weise es mir wohl gelingen könnte, von Tirana aus an den Ohridsee, das Grenzgebiet des südslawischen Mazedoniens, zu gelangen. Diese Frage wurde dann so plötzlich akut, daß mir nur der eine Ausweg blieb, per Flugzeug (das einmal wöchentlich den Verkehr mit dem äußersten Osten Albanien bildet) nach Korca zu segeln, um von dort aus eine Zufallsverbindung nach Pogradec am Ohridsee zu bekommen. Es war eine herrlich-wilde Reise ins Blaue hinein, dieser Flug über die Gebirgsriesen Mittel- albaniens hinweg in den finsternen Winkel des Landes, dorthin, wo Griechenland, Mazedonien und Albanien zusammen- stoßen, wo ich dann, vom Glück begünstigt, innerhalb weniger Stunden jenen klapperigen Fordwagen fand, der mich weiter- trug bis zur Grenze. Das Kilometerfresser, jenseit durch allzu- vieles Schauen behindert, wurde hier zum Raufuß, zum jauchzenden Triumph über lärmende Schwierigkeiten, die spielend überwunden wurden. In der Frühe um sechs Uhr Start in Tirana, nun, nachmittags um zwei, bereits in Pogradec, Mazedonien, das Ziel in Greifnähe. Doch vor- läufig einmal kam ein gebieterisches „Halt“, das, allerdings nur für kurze Zeit, den Raufuß des „Wetter“ hemmte. Näm- lich, es existieren weder Weg noch Steg noch Eise zwischen den Nachbarländern, die sich feindlich gegenübersehen, es gibt keinerlei Verbindung legaler Art zum Kloster Sveti Naum, dem Heiligtum Mazedoniens, da ich im Verein mit ehrwürdigen Mönchen die kommende Nacht zu verbringen hoffte. Was also tun? Nach einigem Nachdenken kam ich auf den gloriosen Gedanken, mich mittels Fischfahnen längs des Seeufers ins Mazedonische transportieren zu lassen. Ein Führmann war bald gefunden, einen Dollar kostete der Spaß und vier Stunden angstrengtester Arbeit für mich, dem einig- bemittelt war, die durch mehrere beträchtliche Lecks immer wieder eindringenden Wassermassen auszusüßpfen. Gegen sieben Uhr abends nahm mich der jugoslawische Grenzposten in Empfang, nicht ohne mich aufs strengste nach Woher und Wohin unterucht zu haben, und übergab mich der Streif- patrouille, die mich hundert Meter weiter bis ans Kloster geleitete. Um es gleich vorweg zu nehmen, aus der Nach- ruhre im Klosterfrieden wurde nichts, denn der Pilger, die sich zur Feier des Jahrestages vom heiligen Naum einge- funden hatten (der am nächsten Tage stattfand), waren so viele, daß kein Platz mehr war. So schlief ich denn bei den Zöllnern, die mich freundlich einluden, bis tief in den Mor- gen hinein, wo ich eines der seltsamsten Schauspiele religiösen Kults erleben durfte. Bon nah und fern waren die Bewoh- ner Mazedoniens, soweit sie orthodoxen Glaubens sind, her- beigeeilt, ihre Andacht zu verrichten und dem Kloster Opfer- gaben zu bringen, Schafe und Rinder, selbstgewebte Stoffe, Kerzen und anderes, das gewissermaßen geweiht wurde, in- dem der Spender mit seiner Gabe unter Glockengeläut ein- mal um die Byzantinische Kapelle im Klosterhof herum- schritt. Danach folgte die feierliche Messe in Anwesenheit der Erzbischöfe von Hiloi (Monastir), Nisch und Stolpe (Westküst), endlich eine Art Volksfest mit Tanz und Gesängen.

Weiter ging am nächsten Tage die Fahrt, über den See hinweg zum alt-historischen Städtchen Ohrid mit seinen win- tigen Gassen und alten Kirchen weiter durch die seltsame mazedonische Landschaft unter glühender Sonne bis Monastir, der immer noch zu drei Vierteln vom Kriege zerstörten Stadt, die so seltsam tot und öde anmutet, daß man sie gern wieder verläßt. Im rumplenden, klappernden Postauto, der einzigen Konzession an Westeuropa, legte ich Stunde um Stunde zurück, lernte ein Land kennen und lieben, das besseres zu tun hätte, als sich durch innere Zwistigkeiten und Zu- gehörigkeitsfragen zugrunde zu richten. Zugegeben, daß vieles in dieser Hinsicht sich in den letzten Jahren gebessert hat, daß die starke Hand des geeinten Jugoslawien hier nun lang- sam Ordnung und Sicherheit schafft, so lassen doch die man- nigfachen und sich immer und immer wiederholenden Morde

## Lessingschule zu Kamenz

Die Anmeldungen für Diern 1930 sind bis 15. Dezember werktags zwischen 11 und 12 Uhr im Schulgebäude zu bewirken. Dabei sind vorzulegen: Geburtschein, Impfschein, letztes Schulzeugnis.

Die Anmeldung kann auch schriftlich unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen erfolgen.

**Prof. Dr. Muhle, Oberstudiendirektor**

## BUBIKOPF



wirkt vornehm nur mit **Locken- wasser Isma**. Die Locken blei- ben dauernd schön und haltbar. **Isma** düftet herrlich nach Veilchen. 1/2 Fl. RM 1.50, 1/4 Fl. RM 2.50

**Central-Drogerie Jentsch**

Morgen früh empfehle:  
**Feischen Schellfisch**  
**Goldbarsch**  
**Fischfilet**  
**ungefalz. Heringe**  
stets frische Räucherwaren  
Fernturf 213 **Körner**

und Zwischenfälle an der bulgarischen Grenze deutlich genug erkennen, daß das mazedonische Problem noch längst nicht endgültig gelöst wurde, nach wie vor eine Gefahr für Europa bildet, die sich jeden Tag wieder zum Blutvergießen größten Stils auswachsen kann.

Sveti Naum, Ohrid, Monastir, Prilep, Gracsko, täglich wechselnde Bilder voll weltabgeschiedenen Daseins, voller Eigenarten und kaum mehr europäischer Buntheit, Städte, Flecken und Dörfer abseits gewohnter Kultur, die man jedoch kaum mehr vermisst. Endlich Stolpe (Westküst), die Haupt- stadt, malerisch am Bardar gelegen, zur einen Hälfte echterer Orient, zur andern Europa, mit Bad, Wiener Schnitzel und neuen Filmparks, die bereits zur Reize gingen. Man läßt die Kleider bügeln, sitzt stundenlang unter rieselnder Dufche und wandelt alsdann, angetan mit sauberem Krager, durch saubere Straßen, ist süße Törtchen, guckt hübschen, weiß- gewandeten und kniefreien Mädchen nach und gedenkt schau- dern der Banzenmorde der letzten Nacht, die man irgendwo verbrachte, welkenweit entfernt von diesem Paradiese hier. Man schreitet über die Brücke ins Türkische und besichtigt wieder einmal Moscheen und uralte Hane (Unterkunfts- häuser), schaut den Handwerkern im Bazar zu und spürt er- schauernd jene holde Unrast im Blut, die das „Wetter“ ge- bieterisch fordert.

Zwei Tage später: Trübe wälzt der Bardar seine Fluten gen Süden, erbarmungslos brennt die Sonne auf die Dächer des Saloniki-Athen-Expres, dessen spärliche Reisende schwiegend ihr Schicksal verfluchen. Tabakfelder, Reisplanta- gen, Mohnkulturen fliegen vorüber, Wasserräder, die sie mit Feuchtigkeit versorgen, Viehherden, ärmliche Stedlungen, Beles, die alte Stadt, ein pompöser, fast größtstädtischer Bahnhofs plötzlich inmitten eines Nichts, das ist Gracsko, wo er aus Versehen erbaut wurde, weil der Architekt die Pläne verwechselt hatte. Nun steht er da, und ganz Mazedonien ist stolz auf ihn. Doch auch er sinkt jurid, und übrig bleibt der Bardar, kahles, ausgedrirtes Land, eine verfallene Brücke, Stacheldrähte vom Weltkrieg, armenige Reste aus „großer Zeit“.

## Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sonne und Mond.  
19. November: Sonne: U. 7.30, U. 16.00; Mond: U. 17.33, U. 10.54.

## Sport

**Fußball in der Oberlausitz.** Budissa gegen SpB. 1911 Bbau 4 : 1. OS Bischofswerda gegen Dftrier SC. 5 : 0. Bauzner SpB. gegen Sportlust Jttau 2 : 2. SpB. Großpostwitz gegen SpB. Gersdorf 3 : 8. SpB. Oberwitz gegen SpB. Kamenz 1 : 5. SpB. Riesa gegen SpB. Sebnitz 2 : 1. SC. Hattemalbe gegen SpB. Bauzen 3 : 3.

## Zunächst trübe und regnerisch; dann kälter; erster Frost und Schnee

### Das Wetter der kommenden Woche

Das Ereignis der vergangenen Woche war der gewaltige Sturmwirbel, der, vom mittleren Atlantik heranziehend, in der Nacht zu Dienstag den deutschen Westen und Nordwesten erreichte und sich hier mit elementarer Kraft ausstobte. Am größten war die Windstärke an der Nordseeküste und im Rheingebiet, wo der Orkan stellenweise eine Geschwindigkeit von 110 bis 120 Stundenkilo- meter erreichte. Die Ursache des schnellen Abnehmens der Stürme, die sich diesmal kaum bis zur westlichen Ostsee ausdehnten, scheint auf einer allgemeinen starken Druckzunahme über ganz Nord- und Osteuropa zu beruhen. Insbesondere hat sich das seit längerer Zeit über Rußland lagernde Hoch als sehr widerstandsfähig er- wiesen und neuerdings einen Vorstoß nach Westen unternommen, der zu beachten bleibt, wie auch aus dem Raum von Grönland und aus dem Gebiet östlich von Spitzberge frische Polarluft nach Süden abfließt. Der Drucksteigerung im Osten und Norden steht recht niedriger Luftdruck über Mittel- und Südeuropa gegenüber, und es scheint, daß die kalte Polarfront einen allgemeinen Vorstoß südwärts unternimmt. Bei uns wird bis zur völligen Ausfüllung der über Mitteleuropa verlagerten Tiefdruckzone das Wetter t r ü b e, k ü h l und regnerisch bleiben; sobald uns aber der Kaltluft- strom, sei es nun aus Nordost oder Nordwest, erreicht, werden die Temperaturen bis an den Gefrierpunkt oder auch darunter sinken, und die Niederschläge dürften dann auch in der Ebene vielfach in S c h n e e übergehen. Der genaue Zeitpunkt dieser Entwicklung ins Winterliche läßt sich allerdings im Augenblick noch nicht bestimmen.

## Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Kalt bis zeitweise brüchig rauhes Wetter, besonders in den Morgen- und Abendstunden zu Dunst- und Nebelbildung neigend, nachts brüchig Temperaturen unter Null Grad, tagsüber in den unteren Lagen einige Wärmegrade. Im oberen Erzgebirge mehrere Kältegrade, tagsüber schwandelnd, zwischen leichtem Frost und Nullpunkt.

## Unreiner Seint

Büdel im Geschäft und am Abend, Wasser, Blüten, Dufteln, Bimmerin, rote und flackige Haut, verschwin- den sehr schnell, wenn man oberhalb den Schaum von **Juder's B-Medizinal-Seele**, a. St. 60 Pfg. (15% ig), RM 1.— (25% ig) und RM 1.50 (35% ig, körnige Form), eintröcknen läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit **Judooh-Creme** (in Tuben à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Kaufenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Feisezeuggeschäften erhältlich.

**M. Jentsch, Central Drogerie, Lange Str.**  
**F. Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz**

# Bulsmiher Tageblatt

Montag, 18. November 1929

Beilage zu Nr. 268

81. Jahrgang

## Gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Die Besorgnisse der sächsischen Landwirtschaft.

Der Sächsische Landbund hat an das sächsische Wirtschaftsministerium folgende Eingabe gerichtet: Die Verhandlungen mit Polen zwecks Abschlußes eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit bisher geführt sind, sollen so gut wie abgeschlossen sein. Das, was darüber zur Kenntnis weiterer Kreise gelangt ist, erfüllt die sächsische Landwirtschaft mit größter Sorge. An das Ministerium richten wir die dringende Bitte, bei der Reichsregierung nachdrücklich Verwahrung einzulegen, daß ein Handelsvertrag mit Polen unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen der deutschen Landwirtschaft abgeschlossen wird. Keinesfalls darf ein Vertrag, auch wenn er diese Interessen wahr, in Kraft gesetzt werden, solange die Zollautonomie für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht wiederhergestellt ist.

## Keine Fichtenzapfen entwenden!

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der reichliche Zapfenanhang der Fichte im Sächsischen Erzgebirge gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entwendung von Zapfen stehender Bäume nach § 6 des sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes als Forstdiebstahl bestraft wird. Auch die Entwendung am Boden liegender, noch nicht ausgefallener Zapfen ist verboten und wird nach § 14, Abs. 1, Nr. 2 a. G. als Übertretung bestraft. Da die Zapfen zur Samengewinnung gebraucht werden, sind die Forstbeamten angewiesen, alle Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

## Die Bautätigkeit im Monat September.

(Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.)

Im Freistaat Sachsen wurden im Monat September 880 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 71, Chemnitz 230, Dresden 186, Leipzig 285 und Zwickau 108. Diese Neubauten sollen insgesamt 3676 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 122 Baugenehmigungen für Um-, An- und Umbauten mit insgesamt 161 Wohnungen erteilt, von denen vier Not- und Behelfsbauten mit vier Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 828 Neubauten mit 2607 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 340 mit einem und 236 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 41 mit einem und zwei, 576 mit drei, 1438 mit vier und 552 mit fünf und mehr Wohnräumen. 815 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 335 Ein- und 183 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 121, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 156, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet sind. Durch 164 Umbauten wurden 169 Wohnungen gewonnen, darunter fünf durch Not- und Behelfsbau. Ferner waren zwei Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsabgänge (5) erfolgten.

An Gebäudeabgängen waren im September 26 Häuser mit 78 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 2698 Wohnungen (Monat September 1928: 2235; davon entfielen auf die Städte: Chemnitz 22, Dresden 498, Leipzig 825, Plauen 19 und Zwickau 68.

Zur Bauteil ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im September 1929 genehmigten Neubauten 282, von denen 272 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 253 Neubauten, davon 241 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An- und Umbauten wurden genehmigt 251, und 280 abgenommen. Ferner wurden 14 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, darunter fünf für wirtschaftliche Zwecke gemeldet.

## Nachwirkungen der Glashütter Zahlungsschwierigkeiten.

Das Recht des Beamten auf Personalaktenvorlegung.

Der frühere Bürgermeister von Glashütte, Opitz, hatte einige Monate nach seinem Übertritt in den Ruhestand die Offenlegung seiner Personalnachweise und aller Aufzeichnungen und Schriftstücke gefordert, die von der Verwaltung über ihn geführt oder angefertigt worden sein sollten. Der Stadtrat war bereit, die eigentlichen Personalnachweise vorzulegen, lehnte aber das weitergehende Verlangen ab, weil die in Frage kommenden Akten und Schriftstücke, soweit sie überhaupt existieren, kein Urteil über die Person und das Dienstverhältnis des früheren Bürgermeisters enthalten, sondern ganz andere Dinge, deren Veröffentlichung im Interesse der Stadtgemeinde nicht erfolgen darf. Der Antragsteller habe auch keinen sachlichen Grund für ein solches Verlangen, habe doch der Stadtrat daraus verzichtet, zivil- oder strafrechtlich gegen den Bürgermeister vorzugehen. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat auf Abweisung der Klage erkannt. Der Kläger irrt mit seiner Annahme, daß Artikel 129 der Reichsverfassung verletzt sei. Diese Verfassungsbestimmung beziehe sich nur auf Beamte, nicht aber auch auf frühere Beamte. Trotzdem habe der Kläger einen Anspruch auf Vorlegung der eigentlichen Personalnachweise auf Grund der sächsischen Ministerialverordnung vom 7. Februar 1921, wonach Beamten die Einsichtnahme in ihre Personalnachweise zu gewähren ist, wenn sie dies, wie der Kläger, innerhalb sechs Monaten nach ihrem Übertritt in den Ruhestand begehren. Eine derartige Bestimmung sei auch im Ortsgesetz von Glashütte enthalten. Dagegen sei die Annahme des Klägers, daß ihm alle Schriftstücke usw. vorzulegen seien, die über ihn geführt wurden, falsch. Die Sanierungsakten von Glashütte und die Urkunden der Beschlüsse des Untersuchungsausschusses fallen nicht unter den Begriff des Personalnachweises. Endlich werden die Annahmen des Klägers, daß völlig unhaltbar zurückgewiesen, daß Geheimakten über ihn existieren und daß das Sanierungsamt von Glashütte lediglich zum Zwecke seiner Verleumdung vom Bürgermeisterposten inszeniert worden sei.

## Großfeuer in einem sächsischen Dorf.

Mehrere Gebäude niedergebrannt.

In Gaußtrich bei Rebersdorf brach ein Brand aus, der großen Umfang annahm. Die Dresdener Feuerwehr und zahlreiche Wehren der Umgebung waren an der Brandstelle erschienen. Doch wurde die Bekämpfung des Feuers infolge Wassermangels außerordentlich erschwert. Der Feuerwehr gelang es, Verbindung mit einem zwei Kilometer von der Unglücksstelle entfernt liegenden Teich herzustellen, so daß die Löscharbeiten, die zeitweise unterbrochen werden mußten, wieder aufgenommen werden konnten. Fünf Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt, zwei andere waren ebenfalls vom Feuer ergriffen. Das Großvieh konnte allgemein gerettet werden, war aber in der Dunkelheit zum Teil zerstreut, so daß man es wieder einfangen mußte. Das Feuer soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

Das Wappen Irlands,



das jetzt an der neuen Gesandtschaft des Freistaates Irland in Berlin angebracht wurde.

## Siedlung im deutschen Osten tut not!

25 Jahre Deutscher Kolonialverein.

Berlin. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Kolonialvereins, Gesellschaft für nationale Siedlungs- und Außenpolitik, steht im Zeichen des Jubiläumsjahres. Die Hauptversammlung im Reichswirtschaftsrat wurde vom Präsidenten Fölscher mit einer Ansprache eröffnet, die dieses Tages besonders gedachte. An den Reichspräsidenten wurde folgendes Begrüßungstelegramm übersandt: „Bei der Feier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Kolonialvereins gedenken wir in Treue unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten. Wir sprechen dabei die Hoffnung aus, daß es Ihnen gelingen möge, die berechtigten kolonialen Wünsche des deutschen Volkes ihrer Erfüllung näher zu bringen.“

Aus dem zur Verlesung gebrachten Jahresbericht ging hervor, daß auch das verflossene Vereinsjahr auf allen Gebieten Fortschritte gebracht hat, indem es in größerem Maße als bisher möglich war, Auswanderer zu betreuen und zu leiten und vor allem dadurch auch zur Stärkung des Deutschlandums und des deutschen Wirtschaftslebens in Südwestafrika beizutragen. Generaldirektor Dr. Böglers und Generaldirektor Dr. Thysens sind dem Ehrenausschuß des Vereins beigetreten. Von anderen Persönlichkeiten, die sich diesem Ausschuß anschließen, seien Gouverneur z. D. Schnee, M. d. R., Reichsminister a. D. Dr. Schiele, Präsident des Reichsländerbundes und Konrad, Präsident des Reichsbundes der Kinderreichen, genannt.

Sodann sprach Professor Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven, M. d. R., über das Thema: „Deutschland und das Mandatsystem.“ Das Anwachsen der kolonialen Interessen sei ein besonders erfreulicher Ausfluß des sich in vielem ankündigenden nationalen Erwachens. Wir müßten

auch ohne Kolonien Kolonialpolitik treiben.

Voraussetzung dafür sei Erkenntnis der Rechts- und Sachlage und Vermeidung optimistischer Selbsttäuschung. Wir hätten heute keine Aussicht auf Rückverlangung der Kolonien. Wir dürften uns durch die Phrasen des Artikels 22 der Völkervereinbarung nicht irreführen lassen. Sie seien

## Die kleine Studentin

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brüggemann, München.

„Wenn Fräulein Koelsch glaubt, einer solchen Arbeit gewachsen zu sein“, meinte er leichtsin. „Seit Spätherbst sind meine Versuche auf einem toten Punkt angelangt. Solche Versuche brauchen viel Geduld.“

„Ich kenne die Schwierigkeiten, bin sozusagen damit aufgewachsen. Mein Vater war Chemiker. Gerade die Schwierigkeit reizt mich, stärkt meinen Willen. Ich hoffe mit dem B-Gas, in Verbindung mit dem LM-Luftstoff, durch bestimmte Erwärmung ein Leichtgewicht zu erzielen, wenn vorläufig auch dem Endresultat noch große Schwierigkeiten entgegenstehen. Die müssen bezwungen werden. Durch Zusatz zerstäubten und präparierten Schwefelsäuredampfes hoffe ich die Schmelzluft herzustellen, die einer praktischen Ausnutzung sicher ist. Sie würde dann für bestimmte Höhenlagen regulierbar sein; das ist etwas sehr Wichtiges. Damit könnten nicht nur Gichtgasen im Bergwerk, unter Tage, sondern auch anderen Gichtgasen neue Widerstände entgegengesetzt werden. Unter Glas, in der Retorte, kann ich Ihnen den Versuch im kleinen, soweit er mir bis jetzt gelungen ist, vorführen. Natürlich sind die Vorbedingungen im Freien durchaus andere, besonders durch die Beweglichkeit und Vielartigkeit der verschiedenen Luftströmungen.“

Sie hatte sich in der Hoffnung, ihre geliebte Arbeit aufnehmen zu dürfen, förmlich in Eifer geredet.

Der Kommerzienrat verfolgte mit Erstaunen den Ernst, den dies junge Ding dem schwierigen Problem entgegenbrachte.

Dabei kam ihm ein Erinnerung. Sagte sie nicht soeben, daß ihr Vater auch Chemiker gewesen sei?

„Sind Sie vielleicht mit dem verstorbenen Professor Koelsch verwandt?“

„Das war mein Vater. Ihm verdanke ich das Interesse für die Chemie und die Unterlagen für meine jetzigen Versuche, soweit ich sie nicht beim Studium vertiefte.“

„So, die Tochter des berühmten Chemikers? Wir waren Studienfreunde.“

„Das wußte ich.“

„Und Sie schwiegen?“

„Durfte ich Sie beeinflussen? So etwas liebe ich nicht.“

„Nun, es hätte Ihnen nicht geschadet. Ich habe Ihren Herrn Vater als einen unserer hervorragendsten Chemiker hoch geschätzt. Leider hat uns das Leben auseinandergebracht und nie wieder persönlich zusammengeführt. Sie müssen mir ein andermal von ihm erzählen. Zunächst entscheiden Sie, ob Sie die Stellung antreten wollen?“

„Entscheiden, Herr Kommerzienrat? Wenn Sie mich im Laboratorium brauchen können, habe ich nichts zu entscheiden. Wieder dort arbeiten dürfen, mit meinen Tiegel, Retorten, Chemikalien, Dämpfen hantieren dürfen — ein solches Glück habe ich nicht mehr erwartet“, sprudelte sie in unbeherrschter Freude heraus.

Wie jung sie ist bei allem Ernst, lächelte der Kommerzienrat in sich hinein, wie impulsiv. Das wäre ihm als Sekretärin weniger angenehm gewesen; da war ihm eine ausgeglichene Wesensart lieber. Temperamentvolle Jugend wirkte dort leicht deplaciert, wenigstens an seinen Ansprüchen gemessen.

„Walter, zeige Fräulein Koelsch dein Laboratorium, und hernach ordnen wir dann das Geschäftliche.“

„Bitte, Fräulein Koelsch!“ Walter Merder ging hinter ihr her aus dem Zimmer. —

Der Kommerzienrat entnahm einem eingeschriebenen Briefe die Photographie einer Frau. Lange und eindringlich betrachtete er das schöne Frauenantlitz, fragend, forschend, prüfend. Dann durchlas er den Begleitbrief. Eine sympathische Handschrift, einfach, natürlich, klar, gut les-

bar, ohne die häßlichen Verschnörkelungen und albernen Modorheiten, die manche elegant oder interessant finden, die aber in Wirklichkeit nur potenzierte Eitelkeit sind. Etwas Charakteristisches lag im Schwung der Buchstaben, die in gleitendem Fluß ineinander gliederten, sorgfältig, ordentlich. Die verstärkten kurzen Unterstriche deuteten auf Energie; auch zeigte der Abstand von Wort zu Wort logischen Verstand, während das leise Aufwärts der Endbuchstaben auf weibliche Empfindungsfähigkeit schließen ließ — eine Eigenschaft, die ihm lieb war, denn vermännlichte Frauen waren ihm, auch im Beruf, verhaßt.

Die eingelaufenen Auskünfte hatten einwandfrei nur Gutes ergeben, so daß er kein Bedenken trug, Beate von Sundwig anzustellen. Als Mann der alten Schule verließ er sich trotz Einsicht in die modernen Fortschritte psychotechnischer Prüfungs- und Signungsmethoden, die er als erster in seinem Werk eingeführt hatte, am liebsten auf seine persönliche Erfahrung, seine Menschenkenntnis, die ihn in den langen Jahren der Praxis nur selten enttäuscht hatten.

Frau von Sundwig konnte berufliche Fähigkeiten und Zeugnisse nicht aufweisen, doch würde er sie bei persönlicher Vorstellung erproben.

Nur ein Bedenken war da: ihre auffallende, wenn auch diskrete Schönheit. Er überließ keinen Augenblick den Zauber, der von ihr ausging, und die Gefahr für seinen Sohn, dessen leichte Entflammbarkeit er kannte. Andererseits hatte er dessen Wort; innerhalb des Betriebes hatte er sich bis heute noch stets geäußert. Und er würde die Augen offen halten.

Mit fester Hand warf er ein paar Zeilen auf das Papier. Fräulein Venger erschien auf sein Klingeln.

„Lassen Sie das Telegramm besorgen und an die gleiche Adresse hundertundfünfzig Mark telegraphisch anweisen, dringend.“



mit Wacht so verschwommen gefaßt, um den Mandatsmächten freie Hand zu lassen.

Den zweiten Vortrag hielt Geh. Rat Dr. P o n f i c über „Deutsche Siedlungspolitik“. Er führte u. a. aus: In Zeiten einer außerpolitischen Not, in Zeiten, in denen Deutschland nur in ganz beschränktem Umfang die Möglichkeit hat, tatensprohe deutsche Menschen in Kolonialländer zu schicken, müssen wir mehr denn je daneben, ja, davor unseren Blick auf die Gebiete richten, in denen gerade heute die Möglichkeit und in gleichem Maße die Notwendigkeit einer stärkeren Besiedlung innerhalb unserer Reichsgrenzen vorliegt.

### Sport vom Sonntag

Der D. F. B.-Bundestag in Berlin behandelte in erster Linie die von der Breslauer Tagung an die Bundesleitung verwiesenen Fragen, ohne indessen zu der Mehrzahl von ihnen entscheidende Beschlüsse zu fassen.

Fußball im Reich. Im schlesischen Fußball brachte das Treffen Breslau 08—F. V. 06 infolge des unentschiedenen Ausgangs (3:3) keine Veränderung in der Tabelle. — In Süddeutschland wurde der 1. Gruppenmeister ermittelt. In der Waingruppe ist Eintracht-Frankfurt mit dem 4:0-Siege über S. Bg. Griesheim und dem unentschiedenen Spiel der Konturrenten Union-Niederrad—Rot-Weiß-Frankfurt (2:2) Meister geworden.

Berlins Fußball brachte die erwarteten Ergebnisse. Die Abteilungsleiter Herttha-B.S.C. und Tennis-Borussia gewannen die Punkte sicher. Herttha schlug Südster 3:0 und Tennis-Borussia triumphtierte über Weissenfee mit 4:2.

Visarena im Sportpalast. London besiegte die Berliner mit dem genauen Ergebnis von 2:0, 1:2, 3:1.

Unter den Berliner Hockeyspielen erweckte die Begegnung des Berliner S.C. mit dem H.C. Heidelberg das größte Interesse. Die Gäste wurden mit 6:2 (5:0) sicher geschlagen. Der Leipziger S.C. verlor gegen den Berliner S.C. nur mit Pech 2:3, nachdem er bei der Pause mit 2:1 geführt hatte.

Unentschieden 3:3 (1:1) endete in Hamburg das Spiel der Hockey-Mannschaften Nord- und Westdeutschlands.

Der Tennis-Städtekampf Paris—Berlin wurde in Düsseldorf zu einer hohen Niederlage der Berliner. Die Pariser, die schon am Vortage mit 4:2 führten, gewannen das Treffen schließlich mit 9:3. Boussif, der gegen Prenn verloren hatte, besiegte Moltenhauer 1:6, 9:7, 6:3. Gegen Borotra hielt sich Prenn sehr tapfer, mußte aber schließlich geschlagen (6:4, 6:4) den Platz verlassen.

Bremen schlug Mannheim 4:2 im Hallen-Tennis-Städtekampf in Bremen. Die Sensation des Tages war die Begegnung Dr. Buß—Spieß, die Ersterer nach spannendem Spiel 4:6, 11:9, 8:6 für sich entschied.

Das Handball-Städtepiel Magdeburg—Halle in Magdeburg ergab einen knappen, aber verdienten 6:5-Sieg der Magdeburger. 2000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Der Radlänkertkampf Schweiz—Holland, der in Basel zur Durchführung kam, ging unentschieden 6:6 aus. Weltmeister Mazairac-Holland siegte erwartungsgemäß bei den Amateuren zweimal.

Im „Großen Preis von Berlin“, der Hauptnummer der Mariendorfer Trabrennen im Werte von 10 000 M. über 3000 m, siegte Gest. Falkenhagens Ezzian (Ch. Mills) vor Anita Worby und Peracampos. Die Wettmaschine zahlte 11 für Sieg und 10, 10 für Platz. — Aus dem Zweitkampf zwischen Guy Bacon (Ch. Mills) und dem Russen Petuschot (Stinikoff) ging Ch. Mills überlegen mit 8 Längen als Sieger hervor.

Der „Preis der Gahne“ gewann Deutschland beim Genfer internationalen Reittunier mit der Mannschaft Oblt. Sahla auf Niron, Oblt. Bippert auf Hartmannsdorf, Oblt. Haffe auf Derby und H. Koerfer auf Baron III mit insgesamt 2 Fehlern von Frankreich 30 F., Belgien und die Schweiz je 44 F..

### Börse und Handel

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. November.

Dresden. Die Börse zeigte eine uneinheitliche Tendenz. Wenn auch weitere Deckungskäufe in verschiedenen Werten zu Erholungen führten, so verkehrten doch einige Marktgebiete in leicht abgeschwächter Haltung. Es gewannen Sächsenreuther und Union Viehl je 5, Baichen und Dittersdorfer Hitzloch je 3,50, Unionwerke Radebeul 3, Glasfabrik Prochwitz und Karl Dürfeld 2,50, Ber. Photo-Aktien 2,75, Kunstankalt May 2,15, Wag Kohl 2 Prozent. Dagegen verloren Dortmund Rittersbräu 3, Bergmann, Dresdener Albumin-Gewerkschaft, Dr.-Kurz-Aktien, Geraer Strickgarn, Großenhainer Webstuhl und Roststrohwerke je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Rentenwerten gingen Sproz. Leipziger Stadtanleihe von 1929 um 1,25, dergl. Sproz. von 1928 und Dresdener Stadtanleihe absetzungslos (Altbeit) um je 0,5 Prozent höher. Dagegen gaben Reichsanleiheabsetzungsanleihe 0,15 und Sproz. Landesbankrentenschein Serie III 0,5 Prozent nach.

Leipzig. An der Börse konnte sich eine bessere Tendenz geltend machen, die jedoch auf die kurze keinen erheblichen Einfluß ausübte. Lediglich Bankentwerte hatten eine leichte Besserung zu verzeichnen. Sonst blieben die Kurserholungen vereinzelt und unbedeutend. Der Anleihemarkt und der Freiverkehr waren ruhig.

Chemnitz. Die Chemnitzer Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Bei steigendem Interesse konnten sich verschiedentlich Kurserhöhungen durchsetzen. Maschinenaktien gewannen bis 7, Banken und Textilwerte bis 2,50 Prozent. Diverse uneinheitlich. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inländ., 74,5 Kilogr. 223—229; Roggen, hiesiger, 70 Kilogr. 174—178; Sandroggen, 71 Kilogr. 174—178; Sommergerste, inländ. 210—225; Wintergerste 176—185; Hafer 160—170; Mais, amerikanischer 203—205; Mais, Cinguantino 215—225; Raps 345—355; Erbsen 310—310

Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frachtfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

#### Berliner Börse vom Sonnabend.

Die feste Tendenz, die die Börse des Vortages beherrschte, hat nicht lange angehalten. Infolge der Geschäftsunlust, die noch stärker als sonst zum Wochenende festzustellen war, ging das Kursniveau durchweg weiter zurück, und zwar bis um etwa 3 Prozent. Etwas Auslandsware kam heraus, und zwar insbesondere in A.G. und Siemens. Dagegen war der Verkaufsdruck in Reichsbantanteilen weniger stark. — Am Geldmarkt war Tagesgeld stärker gesucht. — Am Devisenmarkt schwächte sich das englische Pfund trotz des Rückganges des Sahes für Tagesgeld an der gestrigen New-Yorker Börse gegenüber dem Dollar ab, und zwar wurde mit 4,8775 bis 80 gehandelt.

#### Effektenmarkt.

Heimische Renten hatten kleines Geschäft. Schiffahrtswerte bröckelten überwiegend etwas ab. Bankaktien waren bis zu 1 Prozent niedriger, Reichsbank jedoch gut behauptet. Montanaktien verloren bis zu 2 Prozent. Von Kaliaktien waren Salzbergwerke stärker rückgängig (minus 3,50 Prozent). Die Farbenaktie verlor über 2,50 Prozent. Elektroaktien: Stärker gedrückt waren Siemens und A.G. Kunstseideaktien konnten sich nur knapp behaupten.

Distontermäßigung der Niederländischen Bank. Die Niederländische Bank in Amsterdam setzte im Zusammenhang mit der allgemeinen Distontherababstimmung die Distonkraf von 5 auf 4 1/2 Prozent herab.

#### Berliner Produktenbörse: Fest.

Anhaltend feste Auslandsberichte wirkten auch hier befestigend im Zusammenhang mit verstärkter Nachfrage nach Mehl und damit Brotgetreide von Seiten der Mühlen neben angeregter Exportnachfrage. Das Angebot ist vom Inlande weiter nur mäßig, die Preise sind gestiegen.

#### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin

1000 kg Weiz. märk.	16. 11. 29	15. 11. 29	100 kg Weizen	16. 11. 29	15. 11. 29
	227.0-228.0	228.0-229.0	Mehl 70 %	26.7-32.7	26.7-32.7
			Weizen	22.5-25.5	22.2-25.2
			Roggen	10.0-10.5	10.0-10.5
			Weizenkleie	8.75-9.25	8.75-9.25
			Roggenkleie	—	—
			Weizenkleemelasse	—	—
			Raps (1000 kg)	—	—
			Einlaß (do.)	—	—
			Erbsen, Viktoria	31.0-33.0	32.0-33.0
			Al. Speiseerbsen	24.0-28.0	25.0-28.0
			Futtererbsen	21.0-22.0	21.0-22.0
			Beluchter	20.5-22.0	20.5-22.0
			Ackerbohnen	19-21	19.0-21.0
			Wicken	23-26	23.0-26.0
			Eupinen blau gelb	13.5-14.2	13.5-14.5
			Seradella neue	16.5-17.2	16.5-17.2
			Rapsstuden	18.5-19.0	18.5-19.0
			Leinfuchen	23.4-23.6	23.4-23.6
			Erodenschrot	9.00-9.40	9.0-9.40
			Soya-Extrat	—	—
			Schrot	18.1-18.4	18.1-18.4
			Kartoffelstroh	14.7-14.9	14.7-14.9

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugung, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 182, 2. Qualität 165, abfallende Sorten 149 Km. Tendenz: Still. (Ohne Gewähr.)

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel. Rotwild, schwer, 1/2 Kilogramm 0,73—0,75, do. leicht 0,75—0,80, do. Kälber 0,85—0,90; Damwild, männlich, schwer 0,70—0,75, do. mittel 0,75—0,83, do. Kälber 1,40—1,50; Wildschweine, grobe 0,60—0,70, do. feine 0,75—0,80; Wildenten, la, Stück 2,40—2,70; Fasanenhähne, junge, la 3,70—3,90, do. alte 3,20—3,40; Fasanenhennen, la 2,60—2,80; Schmeppen 3,80 bis 4,00; Gänse, große, la 7,60—7,85, do. mittel 4,50—5,00, do. kleine 3,00—4,00; Kaninchen, wilde, große 2,40—2,65. — Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, la, 1/2 Kilogramm 1,10—1,25, do. Ha 0,80—1,00, do. junge, hiesige, la, 1,20—1,30, do. Ha 1,00—1,10; Poulets, ung., la 1,25—1,45; Hühner, alte 0,80—0,95; Tauben, hiesige, junge, la, Stück 1,00 bis 1,10, do. Ha 0,65—0,75, do. ital. 1,10—1,20; Gänse, la, 1/2 Kilogramm 1,15—1,20, do. Ha 1,05—1,10, do. ungar. Stopps, la 1,10—1,20; Enten, la 1,30—1,40, do. Ha 1,00—1,10, do. Hamburger, junge, la 1,40—1,50. Die Preise sind die ämtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

## Die kleine Studentin

Roman von P. Wild  
Copyright by Marie Brüggemann, München.

Auf dem Tische im altmodisch möblierten Zimmer von stichiger Stillsitzigkeit mit geschmückten Tafelstühlen und verzerrten Verzierungen stand eine ebenso häßliche Vase mit einem Strauß vertrockneter Grika, deren wundervolles Rot längst staubmüde ergraut war.

Beate von Sundwig blieb zum soundsowierten Male vor dem Tische stehen, beugte sich über die Vase, schob sie in offensichtlichen Absichten von sich, wandte sich um und wiederholte nach kurzer Zeit das Spiel. Gleichzeitig lag in ihrer Haltung etwas abwartend Forchendes.

Unwillkürlich zuckte sie zusammen, als plötzlich die Klingel durch das stille Haus gellte. Ihre Züge spannten sich in konzentrierter Aufmerksamkeit, leicht vorgebeugt blieb sie regungslos in der Mitte des Zimmers stehen.

Jetzt auf dem Tür bedächtige, schwerfällig schlurfende Schritte — die Wirtin. Kreisförmig drehte sich der Schlüssel im ungefetteten Haustürschloß. Eine kurze Unterhaltung begann, Fragen, Antworten. Nun fiel die Tür wieder ins Schloß. Umständlich wurden die gewohnten Abperrmaßnahmen getroffen, der Kiesel vorgeföhoben.

Beate verfolgte alles mit aufmerksamem Interesse. Endlich — die Schritte näherten sich ihrer Zimmertür. Mit wunderbarer Geschmeidigkeit huschte sie lautlos ans Fenster, nicht, sie hatte recht gehört: es war der Telegraphenbote. Als die Wirtin einen Augenblick später an die Tür pochte und eintrat, sah Beate von Sundwig bequem im Sessel, ein Buch in der Hand, scheinbar so stark in den Inhalt versunken, daß sie ganz erschrocken die Vermieterin ansah.

„Was gibt es?“

„Ein Telegramm“, stöhnte die rundliche, athmatische Dame. „O Gott, es ist sicher etwas Schreckliches passiert“, stieß sie in neugieriger Frage heraus, noch atemlos vom Treppensitzen. Die stark betonte Vollschlantheit beeinträchtigte die Herzstätigkeit, wozu noch die Erregung über das Telegramm kam.

„Danke, Frau Minder. Regen Sie sich doch nicht auf, was sollte denn passiert sein?“

„Eine Depesche bedeutet immer Unglück“, stellte Frau Minder mit verblickender Autorität fest, die keinen Widerspruch zuließ.

„Sind Sie gar nicht neugierig auf den Inhalt?“ mahnte sie Beate, die die Depesche in der Hand hielt.

Beate trat zurück, öffnete ruhig das Formular, durchlas es und wandte sich zu Frau Minder: „Ich muß sofort verreisen. Erreiche ich den Anschluß an den Express nach Köln noch?“

„Ich hab's ja gesagt. Natürlich ein Todesfall, haben Sie schwarzes Zeug oder soll ich Ihnen leihen? Wie schrecklich, ein Todesfall...“

„Wer spricht davon? Ich soll mich bei dem Chef der Merdnerwerke, dem Kommerzienrat Merdner, vorstellen.“

„Und dazu solche Aufregung, eine Depesche! Ein Brief hätte es auch getan. Der Expresszug fährt 10.28 Uhr“, lenkte sie, sachlich werdend, ab. „Dafür ist es zu spät.“

„Gibt es keine andere Möglichkeit, hier fortzukommen.“

„Ein Auto.“

„Das ist zu teuer, Frau Minder.“

Vielleicht könnten Sie den Zug um 11.48 Uhr in Elle erreichen. Wenn Sie zu Fuß hingehen, wäre es möglich.“

„Wie weit ist der Weg?“

„Eine gute Stunde.“ Frau Minder sah auf den alten Regulator. „Er geht zehn Minuten nach“, rechnete sie halblaut, „es geht; Sie sind gut zu Fuß, nehmen Sie den Weg über die Waldhöhe, dann werden Sie's schaffen. Muß es wirklich so schnell sein? Eine Vorstellung!“

Ein leichter Zweifel lag in ihrer Stimme. Frau Minder

hatte immer Zeit und konnte sich die Notwendigkeit solcher Eile nicht vorstellen.

Ein Blick auf die auf dem Tische liegende geöffnete Depesche überzeugte sie von der Richtigkeit des Gesagten. Nun wurde ihre Hilfsbereitschaft wach.

„Nun heißt es eilen, sonst ist es zu spät.“

„Wirklich, es stimmt, dachte sie. Schade, nun wird sie gehen. Wenigstens ist die Miete im Voraus bezahlt.“

„Gut, ich werde den Fuhrmarsch machen und bin voraussichtlich spätestens morgen abend zurück. Sorgen Sie bitte, daß mein Zimmer dann gut warm ist.“

„So schnell geht das alles! Ich eile, Sie müssen erst eine Tasse guten Bohnentee trinken, der wärmt und frischt auf. Das können Sie brauchen. Der Weg über die Höhe ist kalt. Was nützt Ihnen der Pelzmantel, da unten die dünnen Strümpfe! Erklären Sie sich nur nicht den Unterleib — eine verrückte Mode heute. Ich loche rasch Kaffee.“ Damit verließ sie in hurtiger Eile das Zimmer.

Die Zurückbleibende öffnete geräuschlos das Fenster, stellte die Vase mit den vertrockneten Blumen auf den äußeren Sims; dabei strich sie leise über die Stirn, als habe sie Kopfschmerzen, und sah blidlos zum gegenüberliegenden Hotel, wo sich einen Augenblick später ein Männerkopf zeigte und wieder verschwand.

Nun kleidete Beate sich zum Ausgehen an. Wenig später schlug sie den Weg zur Waldhöhe ein.

„An der Wegkreuzung rechts abbiegen und den Weg mit den drei Punkten verfolgen“, rief Frau Minder ihr nach, dann bog sie um die Straßenecke.

An der Wegkreuzung angekommen, handelte sie dem Gebot entgegen, ließ den Weg mit den drei Punkten rechts liegen, bog links ab und verfolgte den schmalen Weg weiter. Es dauerte nicht lange, so tauchte ein Herr in Autopelz und Kappe auf, der ihr entgegenkam. In der dicken Vermummung war sein Aeußeres nicht zu erkennen; er ging mit kurzen stampfenden Schritten vorwärts, um warm zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)